

RAUCH-SPEZI

Zertifikat vom TÜV

Der Rauchwarnmelderspezialist Ei Electronics bietet ab Januar 2013 als einer der ersten Hersteller die Schulung „Fachkraft für Rauchwarnmelder nach DIN 14676“ an. Neben umfangreichem Fachwissen zu Planung, Montage und Instandhaltung von Rauchwarnmel-



dern werden in der eintägigen Veranstaltung Technik- und Projektierungs-Knowhow sowie wertvolle Praxistipps vermittelt.

Nach bestandener Prüfung durch den TÜV Rheinland erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat und einen Bildausweis. Der Gesamtpreis für Schulung und Prüfung inklusive Unterlagen und Verpflegung beträgt 150 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer. Termine und Anmeldeinformationen können im Internet unter www.fachkraft-fuer-rauchwarnmelder.de abgerufen werden.

Die fachliche Qualifikation im Bereich Rauchwarnmelder gewinnt an Bedeutung, denn Unternehmen und öffentliche Auftraggeber verlangen immer häufiger einen entsprechenden Nachweis. Der Grund ist die Neufassung der Norm DIN 14676, die seit September 2012 bei Planung, Einbau und Instandhaltung von Rauchwarnmeldern den Einsatz von Fachpersonal empfiehlt. Errichter und Installationsfirmen senken mit dem Zertifikat ihr betriebliches Haftungsrisiko und erhöhen gleichzeitig ihre Wettbewerbschancen.

GEWINNER DES PREISRÄTSELS IM SBZ MONTEUR, HEFT 11/12

1 x iPad 3: Bodo Ahlers
 3 x Zweibrüder-LED-Taschenlampe: Patrick Breuer, Robin Przisambor, Mirko Dodt
 (Die Preise wurden ausgelobt von Danfoss GmbH, Heating Solutions Division.)

SCHÄTZSCHWÄCHE

Deutsche verschätzen sich beim Energieverbrauch



Heizungen haben einen großen Anteil am privaten Energieverbrauch – das

Die meisten Deutschen schätzen den Anteil der Heizenergie am häuslichen

ist fast allen Deutschen klar. Kaum jemand weiß jedoch, dass Heizanlagen und Warmwasser für durchschnittlich bis zu 90 % des häuslichen Energiebedarfs verantwortlich sind. Das ergab jetzt eine repräsentative Umfrage des Flüssiggasversorgers Primagas.

Energieverbrauch falsch ein. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage von TNS Emnid im Auftrag des Flüssiggasversorgers Primagas. Lediglich 8 % der Befragten wussten die richtige Antwort. Nach Angaben des Bundesumweltministeriums (BMU) werden rund 90 % des privaten Energiebedarfs in Deutschland für Heizung und Warmwasser verwendet. Der Großteil stufte den Anteil niedriger ein.

Die Umfrage zeigt auch, wie schwer es vielen Verbrauchern fällt, beim Energieverbrauch den Durchblick zu behalten.

Minimum eine Fachkraft ist Pflicht!



Das Arbeitssicherheitsgesetz verpflichtet jedes Unternehmen, das mindestens einen Arbeitnehmer beschäftigt, eine Fachkraft für Arbeitssicherheit schriftlich zu bestellen. Besondere Regeln gibt es für Kleinbetriebe. Die Fachkraft für Arbeitssicherheit (kurz Sifa oder auch FASi) soll den Unternehmer bei der Schaffung sicherer und gesunder Arbeitsverhältnisse im Betrieb beraten und auf Gefahren hinweisen, die zu Arbeitsunfällen führen können. Diese Funktion soll zusammen mit dem Betriebsarzt ausgeübt werden. Die FASi muss kein Mitarbeiter des

Betriebes sein – auch externe Personen oder ein überbetrieblicher sicherheitstechnischer Dienst können mit dieser Aufgabe betraut werden. Wie viel Beratung durch die Fachkraft im Betrieb erfolgen muss, ist vom konkreten Gefahrenpotenzial abhängig. Die Fachkraft wird durch die Berufsgenossenschaft entsprechend ausgebildet. Sie ist nicht weisungsgebunden, darf aber (soweit im Arbeitsvertrag nicht anders geregelt) auch keine Weisungen geben. Der Arbeitsschutz ist Verantwortungsbereich des Arbeitgebers.

ZITAT DES MONATS

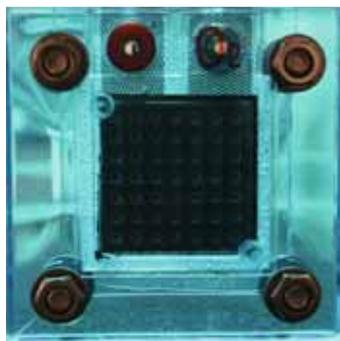
Es gibt mehr Leute, die kapitulieren, als solche, die scheitern.
(Henry Ford, US-amerikanischer Automobilhersteller, 1863 bis 1947)

ZUKUNFTSMUSIK

Brennstoffzelle mit Potenzial

Die vom ifeu – Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg im Auftrag des VDMA und der IBZ erstellte Studie „Ökologische und ökonomische Analyse von Brennstoffzellen-Heizgeräten“ belegt das Potenzial von Brennstoffzellen-Heizgeräten, z. B. als Beistellgerät in etwa 14 Mio. Ein- und Zweifamilienhäusern, für die Steigerung der Gebäudeenergieeffizienz und die Einsparung von Treibhausgasen.

Die Studie stellt fest, dass das Brennstoffzellen-Heizgerät sich, gegenüber konkurrierenden KWK-Technologien wie z. B. Stirling- oder Otto-Motoren, vor allem durch eines entscheidend auszeichnet: Es eignet sich auch für den Einsatz in Gebäuden mit niedrigem Wärmebedarf, wie modernen oder mit hoher Effizienz sanierten Einfamilienhäusern und Einzelgebäuden, und sogar in zukünftigen



gebäudekonzepten (Niedrigstenergiehaus, Passivhaus). Weiter erleichtern die niedrigen Lärm- und Schadstoffemissionen den Einbau speziell in Wohnungen.

Das ifeu-Institut hat außerdem berechnet, dass Brennstoffzellen auf eine hohe Zahl an Volllaststunden im Jahr kommen. Dabei erzielen unter anderem Geräte mit einer geringen Gesamtleistung die höchsten Werte, da sie nicht durch ihre Wärmeabgabe begrenzt sind.

Nachgewiesen wurde auch, dass die maximale hausinterne Nutzung der Stromerzeugung (Eigenverbrauch), d. h. eine geringe Einspeisung, die lukrativste Betriebsweise darstellt.

Erfahren Sie mehr über die ifeu-Studie auf der Webseite des VDMA.